

Herzschlag im Steeptanz-Rhythmus

Heiter und sehr lebendig: „The Famous Door on Swing Street“

Von unserem
Redaktionsmitglied
ANKE ZIMMER

FULDA

Eine vergnügliche Zeitreise unternahm am Dienstagabend die Gäste im ausverkauften Fuldaer Schlosstheater. Das Musical „The Famous Door on Swing Street“ entführte sie zusammen mit dem bestens aufgelegten Ensemble auf der Bühne in das New York der 1930er Jahre.

Thilo Wolf und Ewald Arenz haben ein Musical von heute geschaffen, das den Sound der 1930er Jahre feiert und dennoch kein historisches Stück

Ausverkauftes Schlosstheater

ist. „The Famous Door on Swing Street“ erzählt die Geschichte eines Paares, das sich in der Gegenwart zu verlieren droht und in der Vergangenheit wiederfinden will. 2020 wurde das Bühnenwerk im Stadttheater Fürth uraufgeführt, das Landestheater Neustrelitz nahm es im Oktober 2023 in einer Neuinszenierung in sein Programm auf und tourt damit. Sehr zur Freude des Fuldaer Publikums, das am Dienstagabend für ein voller Haus sorgte.

Auch kam es in den Genuss einer Besetzungsänderung, die den Bogen zwischen Fürth, Neustrelitz und Fulda schlug. Weil Hauptdarstellerin Laura Scherwitzl erkrankt war, sprang die in der Barockstadt lebende Karolin Konert für sie ein. Konert hatte in der ursprünglichen Version in Fürth die Anna gespielt, war dafür ausgezeichnet worden, und wie sehr sie nach wie vor in dieser Rolle zuhause ist, war nun im Schlosstheater zu erleben. Erst am Vormittag des Veranstaltungstages war sie



Im „My An's“ sind sie alle vereint. Rundes Bild: Karolin Konert.

Fotos: Jörg Metzner, Steffi Henn

bei den Proben miteingestiegen, sagte der Leiter des Fuldaer Theater- und Konzertmanagements, Christoph Stibor. Am Abend dann: eine makellose Leistung. Chapeau!

Das Musical erzählt die Geschichte von Anna und Mike, die nach New York ziehen, „um die Stadt zu rocken“, wie sie sagen – er, ein Ex-Musiker, als Banker, sie als Djane. Während Mike immer erfolgreicher wird und seine Liebste dabei mehr und mehr aus den Augen verliert, verzweifelt Anna bei der Suche nach einem Club für ihre Idee, Big Apple wieder zum Tanzen zu bringen. In einem antiquiert anmutenden Plattenladen öffnet die Besitzerin der inzwischen frustrierten Frau eine geheime Tür. Diese führt die Heldin geradewegs in die 1930er Jahre: in Jazzclubs, Flüsterkneipen und Tanz-

schuppen. Mittendrin: Steeptänzer Pete, der ihr ausnehmend galant den Hof macht. Pete oder Mike? Anna muss sich entscheiden – und hat die Rechnung ohne ihren Partner und dessen Gitarre gemacht.

Das Ensemble des Neustrelitzer Theaters mitsamt Opernchor und Tanzkompanie brachte diese Geschichte so lebendig und heiter auf die

Wimmelbilder und Girlgroup

Bühne, dass deren vergleichsweise lange Spielzeit von rund 150 Minuten wie im Flug verging. Die von Gaines Hall besorgte Inszenierung setzte dabei auf Wimmelbild-Effekte: Es war oft so viel los auf der Bühne, dass man nicht wusste, wo man hinsehen sollte. Das bunte Bühnenbild und

die stilvollen Kostüme (beides: Dirk Immich) boten weitere Schauwerte.

Die Livemusik aus dem Theatergraben – die Neubrandenburger Philharmonie spielte unter der Leitung von Musikkomponist Wolf auf – sorgte für akustischen Hochgenuss, auch wenn die Musikerinnen und Musiker den Chor und manchmal leider auch die drei Swing Sisters übertönten. Dieses Trio – Laura Albert, Julia Baier-Tarasova und So Yeon Yang – führte übrigens in feinsten, traditioneller Girlgroup-Manier der Swing- und Jazz-Ära durch das Stück.

Darin wurde natürlich viel getanzt und noch mehr gesungen. Neben Konert mit ihrer vor allem in den etwas ruhigeren Parts wunderschönen, sensiblen Stimme punktete Andrés Felipe Orozco als

Mike mit seinem klaren, kraftvollen Gesang. Bettina Meske als Plattenbesitzerin Doris ließ voller Elan die alte Divenzeit auferstehen. Von Sebastian Naglatzki, der Mikes immer viel zu albernen, aber herzensguten Freund Tom spielte, hätte man durchaus gerne mehr gehört. Und Mikes Rivale, der Steeptänzer Pete, wurde dank Jannik Harneit zum Charmeur der alten Schule. Bei den Hauptrollen kamen übrigens Mikros zum Einsatz, was das Zusammenspiel mit dem Orchester selbstredend vereinfachte.

Am Ende dann schloss sich der Kreis. Das Finale im Club „My An's“ vereinte das Gestern und Heute, als lägen nie und nimmer fast hundert Jahre dazwischen. Mit stehenden Ovationen bedankte sich das Publikum für diesen herrlich unterhaltsamen Abend.

Ehrenpreis für Christian Petzold

Max-Ophüls-Fest
SAARBRÜCKEN

Regisseur und Drehbuchautor Christian Petzold (64) wird mit dem diesjährigen Tribute des 46. Filmfestivals Max Ophüls Preis (MOP) geehrt. „Mit großer Freude ehren wir in diesem Jahr Christian Petzold, einen der bedeutendsten und erfolgreichsten deutschen Filmregisseure, der den Beginn seiner Filmkarriere hier in Saarbrücken feierte“, so die künstlerische Leiterin des MOP, Svenja Böttger. „Wir bewundern seine unvergleichliche Erzählkunst ebenso wie sein Engagement für die nächste Filmgeneration, der er mit Leidenschaft und Hingabe die Liebe zum Kino weitervermittelt.“

Der Max Ophüls Preis gilt als wichtigstes Festival für den deutschsprachigen Film und steht für die Entdeckung von Talenten aus Österreich, Deutschland und der Schweiz. Die Filme in den vier Wettbewerben werden am 17. Dezember bekanntgegeben. Das Festival findet vom 20. bis 26. Januar statt.

Luchs doppelt verliehen

HAMBURG/BREMEN

Der Jugendbuchpreis Luchs wird in diesem Jahr doppelt vergeben: Ausgezeichnet werden die Graphic Novel „Outline“ von Michèle Fischels (Reprodukt Verlag) und die Kurzgeschichtensammlung „Fucking fucking schön“ von Eva Rottmann (Jacoby & Stuart), wie die Wochenzeitung „Die Zeit“ und Radio Bremen mitteilten.